Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werd. d. 7gespalt. 30mm br. Kolonelzeile od. deren Raum mit 30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet und in unf. Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäftsangen. Reklamen die 78 mm breite Zeile 1 Mk. u. 10 % Zuschl. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abds. 6 Uhr. Fdbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 188. Halle, Dienstag, den 23. April 1918.

689000 Tonnen März-Beute.

Seit Beginn des Krieges bereits 16469000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum versenkt. — Englische Vorstöße nördlich von Albert zurückgeschlagen. — Lebhaftere Kampftätigkeit in Mazedonien.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront blieb die Gefechtstätigkeit auf zeitweilig aufleben den Artilleriekampf und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April im Walde von Aveluy verlorene Gelände wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Bouzincourt—Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachem verlustreichen Ansturme büßte er Gefangene ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In den letzten beiden Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Buckler errang seinen 32., Leutnant Menthoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkampf. Deutsche Abteilungen stießen westlich von Malovo in französische Stellungen vor, bulgarische Truppen wehrten südlich von Doiran-See englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die März-Beute unserer U-Boote.

Berlin, 22. April. Im Monat März sind insgesamt

689 000 Brutto-Register-Tonnen

der für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund

16 469 000 Brutto-Register-Tonnen

verringert worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

(Nichtamtlich.) Wieder ein Marksteln in unserer opferreichen, doch unvermeidlichen und von hohen sittlichen Zielen getragenen Auseinandersetzung mit England. Ein Monatsverlust von 689 000 Br.-R.-T. bedeutet dreieinhalb v. H., auf das Jahr umgerechnet 42 v. H. des gesamten, den Westmächten für ihre militärischen und bürgerlichen Zwecke zur Verfügung stehenden Schiffsraumes, der nach amtlicher deutscher Berechnung am 1. Januar d. J. keine 20 Millionen Br.-R.-T. mehr betrug. Woher schöpft Geddes den Mut, in seiner am 5. März gehaltenen Parlamentsrede von einer „abfälligen" Richtung der Kurve der britischen Handelsschiffsverluste zu sprechen? In seinem „Weißbuch" täuscht er vor, daß der Welthandelsschiffsraum im Verlauf des Krieges bis Ende 1917 nur 11,8 Millionen Br.-R.-T. Verluste erlitten hätte, während der deutsche Admiralstab an Kriegs- und Seeverlusten unwiderleglich rund 5 Millionen Br.-R.-T. mehr nachweist. Doch das Verfahren, mit dessen Hilfe die britische Admiralität das Wagnis unternimmt, der gestifteten Welt daheim und über See diesen sinnfälligen Betrug vorzusetzen, ist entlarvt. Lloyd George und Geddes verunreinen die im militärischen Dienste fahrenden Schiffe, die sogen. Marineverluste: Hilfskreuzer, Wachfahrzeuge, Lazarettschiffe, sehr wahrscheinlich aber auch Truppentransporte und Munitionsdampfer, also gerade diejenige Beute, die unseren U-Booten besonders ausgesetzt ist und erfaßt wird. Diesen Sachverhalt hat laut „Times" vom 18. Dez. im Unterhause Macdamara auf eine Frage des Abg. Dr. Pringle aufgedeckt. Nur diese Unterschlagung versetzt das britische Kabinett in der Lage, der stürmisch Klarheit fordernden öffentlichen Meinung Englands eine scheinbar befriedigende Statistik zu unterbreiten. Schlimm bestellt ist es um ein Land, dessen Minister zu solchen Mitteln greifen müssen. Der Tag der Abrechnung wird kommen. Das englische „Weißbuch" zeugt nicht gegen, sondern für die Richtigkeit der amtlichen deutschen Angaben. Zu einer mörderischen Waffe gegen die Defraudanten auf Ministersesseln wird es werden, seitdem wir den Betrug aufdecken. Geddes und Lloyd George stemmen sich der ehernen Entscheidung unserer Waffen mit Lug und verzweifelter Gewalt entgegen. Sie werden Unglück haben.

Vor einer österreichischen Offensive.

Wien, 23. April. (Privattelegramm.) Die „Wiener Mittagszeitung" meldet aus Zürich: Der italienische Generalissimus Diaz hat am 19. April einen Tagesbefehl erlassen, worin er erklärt, daß die feierliche und entscheidende Stunde für Italien zu schlagen beginne. Schweizer Blättern zufolge berichtet „Echo de Paris" aus Rom, das Losbrechen einer heftigen österreichischen Offensive müsse täglich erwartet werden, wenn nicht in den Bergen ein Kälterückfall eintrete, aber auch dann müsse man bereit sein, denn die deutsche Offensive im Westen habe gelehrt, daß man vor Ueberraschungen keine Stunde sicher sei.

Französisch-englische Abteilungen an der italienischen Front.

Zürich, 23. April. (Privattelegramm.) Die „Zürcher Zeitung" meldet, daß nach den neuesten Berichten einige französische und englische Abteilungen auf dem Asiagoplateau aufgetreten wären. Auch sollen sich neuerdings englische Streitkräfte an dem westlichen Gebirgsabschnitt der italienischen Front befinden.

„Das Symbol des englischen Sieges."

Basel, 23. April. (Privattelegramm.) „Daily Mail" schreiben am Sonntag: Eine Million Engländer sind im Vorjahre in Flandern geopfert worden und der damit erzielte Geländegewinn ist in drei Wochen wieder vernichtet. Die Engländer dürften es nicht verstehen, wenn auch das Symbol des englischen Sieges in Flandern, Ypern, preisgegeben werden müßte.

Eingestellter Telegraphen-Verkehr in Paris.

Köln, 23. April. (Privattelegramm.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Der Telegraphenverkehr zwischen Paris und den östlichen Vororten ist wieder eingestellt worden, da die Vororte nunmehr in die Kriegszone fallen.

Befestigung der Sowjets-Regierung.

Kornilow gefallen.

WTB. **Rotterdam, 23. April. Nach dem „Nieuwe Rott. Cour." berichtet der Moskauer Korrespondent der „Daily Mail": Die zunehmende Macht der Sowjetregierung ist aus dem Mißlingen der letzten Versuche, Streitkräfte gegen die Sowjettruppen ins Feld zu bringen, ersichtlich. Die sowjetfeindlichen Truppen, die letzte Woche bei Nowe Tscherkak im Don-Gebiete erschienen sind, wurden zersprengt und die Sowjets beherrschen die Lage vollkommen. Gerüchtweise verlautet, daß Semenow und Kornilow gefallen seien. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der Zwischenfall der Landung der Japaner in Wladiwostok, der mehr als irgend etwas anderes dafür angetan war, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Alliierten und Rußland zu trüben, bald erledigt sein wird.**

Der irische Widerstand gegen die Dienstpflicht.

WTB. **Rotterdam, 22. April. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In der Versammlung zu Dublin, in der die nationalistischen Abgeordneten beschlossen, nicht nach Westminster zurückzukehren, sondern in Irland den Widerstand gegen die Dienstpflicht zu organisieren, wurden mehrere außerordentlich scharfe Reden gehalten. Dowlin sagte z. B., daß die Regierung, solange das Gesetz Geltung habe, keinen Mann in Irland bekommen werde. Er forderte die Teilnehmer an der Versammlung auf, das Gesetz nicht anzuerkennen. Wenn Gerichtsböfe zur Befreiung vom Militärdienst eingerichtet würden, müsse man „darauf spucken und sie mit Geringschätzung behandeln". Niemand dürfe sich an diesen Gerichtshof wenden, um seine Befreiung zu erlangen. Minister Barnes mahnte in einem Pressegespräch zur Geduld und Ruhe. Er sagte: Ich hoffe, daß in Irland, sobald Homerule Gesetz geworden ist, eine mit den nötigen Machtvollkommenheiten ausgestattete Regierung errichtet werden wird, und daß diese die Bevölkerung auffordern wird, freiwillig in die Armee einzutreten. Die Dienstpflicht würde nicht mit Gewalt durchgeführt, ehe Irland nicht Homerule habe, und es könne noch Monate lang dauern, ehe mag soweit sei. Einige Mitglieder der Regierung dächten sogar daran, die irische Dienstpflicht ganz fallen zu lassen.**

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Das neue U-Boot-Ergebnis.

Mehr denn je sind unsere Gegner auf die Zufuhr auf dem Wasserwege angewiesen. Nicht nur die wirtschaftliche Versorgung Englands, auch die Frankreichs und Italiens hängt davon ab, daß ein Mindestmaß von Zufuhren auf dem Wasserwege nicht ausbleibt. Durch den bisherigen erfolgreichen U-Boot-Krieg ist dieses Mindestmaß gefährdet. Die Entente steht mit ihrer Zufuhr, wie in den letzten Sitzungen des Hauptausschusses betont worden ist, an dem Gefahrenpunkte, wo sie sich überlegen muß, ob sie militärischen oder wirtschaftlichen Transporten den Vorzug geben will. In einem solchen Zeitpunkte kommt den täglichen Meldungen des Chefs des Admiralstabs der Marine ganz besondere Bedeutung zu. Zu der bedrohten wirtschaftlichen Lage der Entente kommt die militärische Situation in Frankreich. Engländer und Franzosen haben eine so gewaltige Einbuße an Material seit dem 21. März zu verzeichnen, daß sie stärker denn jemals zuvor auf den Einsatz ihrer Reserven angewiesen sind. Sie gebrauchen jede Tonne Schiffsraum bitter notwendig, um das Kriegsmaterial und auch die stark geminderten Armeebestände zu ergänzen und aufzufüllen. Wenn in einem solchen Moment die Kunde kommt, daß die U-Boot-Beute nach wie vor auf der alten Höhe ist, so wird das als doppelt erfreulich betrachtet werden müssen. Mit Freude kann die Nachricht verzeichnet werden, daß im Monat März wiederum insgesamt 689 000 Brutto-Registertonnen Schiffsraum versenkt worden sind. Die vormonatliche Beute ist damit noch um 9000 Tonnen größer wie die des Februar. Um einen Ueberblick auf die bisherige Entwickelung des U-Boot-Krieges seit Beginn der verschärften Kriegführung zu geben, lassen wir erneut die Ziffern folgen, die seit dem 1. Februar 1917 vom Admiralstabe bekanntgegeben wurden. Es wurden versenkt im Monat

Februar 1917	781 000	Tonnen
März 1917	885 000	„
April 1917	1 091 000	„
Mai 1917	869 000	„
Juni 1917	1 016 000	„
Juli 1917	811 000	„
August 1917	808 000	„
September 1917	672 000	„
Oktober 1917	674 000	„
November 1917	607 000	„
Dezember 1917	702 000	„
Januar 1918	632 000	„

Diese Zahlen haben sich durch die nachträglich bekannt gewordenen Erfolge noch ein klein wenig verschoben, so daß seinerzeit berichtet werden konnte, daß die Gesamtbeute des ersten Jahres des verschärften U-Boot-Krieges etwa 9½ Mill. Brutto-Registertonnen beträgt.

Mit dem 1. Februar d. J. begann das zweite Jahr des verschärften Tauchbootkrieges. Es wurden versenkt im

Februar	680 000	Tonnen
März	689 000	„
zusammen:	1 369 000	Tonnen

Insgesamt sind nach der amtlichen Meldung seit Kriegsbeginn 16 469 000 Tonnen des unseren Feinden zur Verfügung stehenden Schiffsraums vernichtet worden.

Nun ist in den letzten Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstags kritisierend bemerkt worden, daß bestimmte Voraussagen sich nicht erfüllt haben. Wir bedauern, wenn solche Voraussagen jemals überhaupt abgegeben wurden. Bei dem U-Boot-Kriege spielen so viele Faktoren mit, daß es schlechterdings unmöglich ist, zu sagen, bis zu dem und dem Datum wird die Arbeit unserer Tauchboote so gewirkt haben, daß unsere Gegner nicht weiter können. Alle diese Berechnungen haben doch nur Sinn und Zweck, wenn man das U-Boot als einzige Waffe gegen England betrachtet. Das soll aber das kleine Tauchboot nicht sein. Es ist nicht mehr als eins der Mittel, durch die wir das britische Reich zum Frieden zwingen wollen. Die emsigste Tätigkeit unserer U-Boote hat den Zweck, die wirtschaftliche Lage unserer Gegner nach Möglichkeit zu erschweren und ebenso ihre militärische Zufuhr nach Kräften zu unterbinden. Das geschieht! Die Heeresverwaltung ist, wie mehrfach festgestellt worden ist, mit den Rückwirkungen, die der U-Boot-Krieg auf die Landoperationen hatte, zufrieden. Die Frage, wann der unseren Gegnern zur Verfügung stehende Schiffsraum so minimal ist, daß sie nicht mehr weiter können, kann erst in zweiter Linie kommen. Wir können befriedigt die Tatsache feststellen, daß immer noch Monat für Monat mehr Schiffe versenkt werden, als wir zu hoffen einst wagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180423027/fragment/page=0001

durften, und auch mehr, als der gesamte Weltschiffsbau neu herzustellen vermag. Unsere Gegner haben gerade in den letzten Wochen kein Hehl mehr daraus gemacht, daß der Schiffsbau die ihm durch den Tauchbootkrieg erwachsenen Aufgaben nicht zu erfüllen vermag. Der britische Admiral Degoun stellte erst in der Londoner Zeitschrift „Information" vom 9. März fest: „Die wichtigste Tatsache ist jedenfalls die, daß die Methoden der Verbandsmächte zur Zerstörung der U-Boote zwar nicht unwirksam, aber jedenfalls nicht genügend wirksam sind." Die weitere Wirksamkeit unserer U-Boote wird sodann am besten beleuchtet durch die folgende Auslassung in der „Sunday-Times" vom 17. März d. J.:

„Das Problem der Stunde — das wichtigste Problem unseres insularen Daseins — gipfelt in der Frage, wie die ständig wachsende Kriegslast bei dem abnehmenden Schiffsraum ertragen können. Unser Mangel an Schiffen hat bereits den Gefahrenpunkt erreicht, unsere Versorgung mit Baumwolle, Papier, Oel, Lebensmitteln leidet unter dieser Verminderung des Schiffsraums, ja selbst unsere Eisenbahnen mögen sich sehr bald in einer kritischen Lage befinden, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß dieser Mangel die militärische Kraft des Verbandes ernstlich in Frage stellt. Das erste Symptom dieser bedrohlichen Zuspitzung der Lage ist in der „Beschneidung" der Rohmaterialien für den Kriegsbedarf zu sehen. Wenn wir fortfahren, unseren Schiffsraum einige Male so schnell zu verlieren, als wir ihn bauen, so kann dieser Prozeß nur einen Ausgang haben!"

Ergänzt wird diese Auslassung durch nicht weniger deutliche Erörterungen in den „Times" vom 20. März d. J. Dort hieß es:

„Man kann die gegenwärtige Lage in den Satz zusammenfassen, daß der vorhandene Schiffsraum weit hinter den Bedürfnissen der Nation zurückbleibt. Die Einfuhr unwichtiger Güter wurde schon lange verboten. Deshalb bedeutet jedes Schiff, das versenkt wird, eine Entziehung wichtiger Nahrungsmittel für das Land. Die gegenwärtige Schiffsraumknappheit macht sich im Leben eines jeden von uns täglich und stündlich bemerkbar, und die Lösung der Aufgabe, mit den uns zur Verfügung stehenden Fahrzeugen dem Bedarf an Schiffsraum zu genügen, wird täglich schwerer. Die Forderungen des Heeres müssen erfüllt werden, und die Anzahl der Schiffe, die den Bedarf der Zivilbevölkerung decken, muß daher eingeschränkt werden. Und je größer diese Einschränkung ist, desto schwerer machen sich die entstehenden Verluste in der Gesamtziffer bemerkbar."

Mit diesen Feststellungen, die nicht wir, sondern unsere Gegner getroffen haben, können wir getrost das weitere Wirken unserer U-Boote abwarten. Der feindliche Schiffsraum verringert sich von Tag zu Tag. Dementsprechend steigern sich die Nöte und Verlegenheiten unserer Gegner, die eines Tages — wann das der Fall sein wird, bleibe unerörtert — so groß sein werden, daß der Kriegsfanatismus eines Lloyd George nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. C. H.

Prinz Heinrich in Dorpat.

Von Reval kommend, stattete Prinz Heinrich von Preußen kürzlich auch der alten Universitätsstadt Dorpat einen Besuch ab, wo er im Hause der Frau Landrat v. Staël von Holstein Wohnung nahm. U. a. wohnte der Prinz einem ihm zu Ehren veranstalteten Festakte in der Aula der Universität bei, auf dem er vom bekannten Professor Zoege von Manteuffel mit einer Ansprache begrüßt wurde. Die Chargierten der deutschen Studentenverbindungen mit ihren Fahnen und Abzeichen wohnten der Feier bei. Prinz Heinrich erwiderte, daß wie in Deutschland auch hier die Wissenschaft frei sein werde. Die Balten könnten überzeugt sein, daß sie von Deutschland mit offenen Armen empfangen würden. Persönliche Bande verknüpften ihn übrigens bereits mit der Universität Dorpat durch zwei ihrer berühmten Bürger, mit Ernst v. Bergmann und Schirren.

Später empfing der Prinz in seiner Wohnung auch eine Abordnung estnischer politischer Parteien, wobei er äußerte, daß der Gedanke an ein selbständiges estnisches Staatswesen zwar schwerlich Verwirklichung finden, die Rechte des Estenvolkes auf ihre nationale Kultur aber zweifellos gesichert werden würden. „Ich habe die Ehre, einem Herrscherhause anzugehören, welches stets die Gerechtigkeit hochgehalten hat", fügte der Bruder des Kaisers zur sichtlichen Befriedigung der Abordnung hinzu.

Die „Deutsche Dorpater Zeitung" schließt ihren Bericht über den Besuch des Prinzen: „Im Sturme hat der Prinz die Herzen aller gewonnen. Vom ältesten Manne bis hinab zum Kinde konnte keiner sich dem Zauber seiner liebenswürdigen Persönlichkeit verschließen, und in köstlicher Weise kam die Stimmung aller zum Ausdruck in den Worten eines Kindes, das dem Prinzen zurief: „Grüß den Kaiser!"

Personalunion zwischen Sachsen und Litauen?

Der Kronprinz von Sachsen ist gestern, wie die „Berliner Morgenpost" schreibt, in Berlin eingetroffen und hat im Laufe des Abends die führenden Parlamentarier empfangen. Heute wird er die Staatssekretäre und Staatsminister bei sich sehen.

Es ist nicht uninteressant, in diesem Zusammenhange zu erfahren — schreibt die „Weserzeitung" —, daß die litauische Frage im Sinne einer Personalunion zwischen Litauen und Sachsen ihre Erledigung finden dürfte.

Englands neuer Finanzplan.

Gewaltige neue Steuern.

London, 22. April. (Reuter.) Im Unterhause brachte Bonar Law das Budget ein. Er führte dabei aus, die Kredite für das laufende Jahr werden auf 2550 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Sie stellten eine tägliche Ausgabe von 6 980 000 Pfund Sterling dar. Die Anleihen an die Alliierten werden auf 300 Millionen und die an die Dominions auf 59 Millionen geschätzt. Die Gesamtausgaben werden mit 2 972 197 000 Pfund Sterling, die Gesamteinnahmen mit 842 500 000 Pfund Sterling eingeschätzt. Die neuen Steuern werden voraussichtlich ein Erträgnis von 76 860 000 Pfund Sterling bringen. Die gesamten am Ende des vergangenen Jahres erhobenen Kriegssteuern betragen 1944 Millionen, diejenigen Deutschlands 356 Millionen. Das Gesamtkriegssteuerergebnis am Ende des laufenden Jahres wird mit 686 Millionen Pfund Sterling eingesetzt. Die neue Porto-

Ausschreibung von Kriegswahlen in Preußen?

Die Regierung arbeitet angeblich bereits an den Vorbereitungen für eine Neuwahl.

Auflösung des Abgeordnetenhauses noch vor Pfingsten?

Von einem als zuverlässig anzusehenden Berliner Korrespondenz-Bureau gehen uns die folgenden Mitteilungen über die angeblichen Absichten der Regierung in der Wahlrechtsfrage und über die politische Lage zu:

Mit der Wiederaufnahme der Arbeiten im preußischen Abgeordnetenhaus ist die Entscheidung über die Wahlrechtsvorlagen ganz nahegerückt. Der Verfassungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß die zweite Lesung im Plenum des Abgeordnetenhauses bereits am Dienstag, den 30. April, beginnen möchte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Präsident und die Parteiführer diesem einmütigen Wunsche nachkommen werden. Nach allem, was vorausgegangen ist, dürfte dann nicht mehr mit allzulangen Reden zu rechnen sein, so daß die entscheidende Abstimmung über den grundsätzlichen § 3 (gleiches Wahlrecht) der abgeänderten Wahlrechtsvorlage sehr bald fallen kann. Die Gegner der Vorlage haben in letzter Zeit mit steigender Bestimmtheit verkündet, daß die Ablehnung des gleichen Wahlrechts gesichert sei; die Anhänger der Wahlreform halten indessen immer noch für möglich, daß in der letzten entscheidenden Stunde einige schwankende Abgeordnete der Abstimmung fern bleiben und dann der Grundsatz des gleichen Wahlrechts mit ganz wenigen Stimmen Mehrheit Annahme findet. Dagegen steht jetzt, wie wir aus sicherer Quelle hören, unbedingt fest, daß die Regierung bei Ablehnung des gleichen Wahlrechtes ohne Zögern zur Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten wird. Eine Uebergabe der Vorlage in der Form des Verfassungsausschusses an das Herrenhaus hält sie für zwecklose Zeitvergeudung. Deshalb werden auch an den zuständigen Stellen bereits die umfangreichen Vorarbeiten für eine Neuwahl in Angriff genommen. Die Auflösung würde noch vor Pfingsten erfolgen und die Neuwahlen müßten spätestens 60 Tage nach der Auflösung vollzogen werden. Die Parteien der Linken sind entschlossen, in diesem Falle ein Wahlkartell aller Wahlrechtsfreunde, einschließlich des Zentrums, herbeizuführen und unter Zurückstellung aller parteimäßigen Gegensätze einzig und allein unter der Parole „Gleiches Wahlrecht für Preußen" in den Kampf zu ziehen. Sie hoffen, damit sämtliche Mandate der bisherigen Anhänger des gleichen Wahlrechtes zu sichern und so viele von den Wahlrechtsgegnern hinzuzugewinnen, daß dann das neue Abgeordnetenhaus die Wahlreform schnell und glatt im Sinne der Regierungsvorlage durchsetzen kann.

Wenn wir die Richtigkeit der Mitteilungen annehmen, dann müßte die Regierung ihre Meinung gerade in den letzten Tagen geändert haben. Bisher stand sie nach unseren Informationen auf dem Standpunkt, daß zunächst noch das Herrenhaus gehört werden sollte. Erst nach der Entscheidung des Herrenhauses sollte der Auflösung des Dreiklassenparlaments näher getreten werden. Man wird gut tun, eine Bestätigung der Berliner Nachrichten abzuwarten.

abgabe ist für Briefe von 1 Penny auf 3½ Penny und für Postkarten von ½ auf 1 Penny erhöht worden. Die Biersteuer ist verdoppelt, und die Tabaksteuer ist von 6 Schilling 5 Penny auf 8 Schilling 2 Penny für das Pfund erhöht worden.

Das Gelöbnis der Iren.

Drei Millionen Iren gegen die Dienstpflicht.

Amsterdam, 22. April. Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus London: Man schätzt die Zahl der Personen in Irland, die sich durch das von den Bischöfen und politischen Führern vorgeschriebene Gelöbnis zum Widerstand gegen die Dienstpflicht verpflichtet haben, bereits auf etwa drei Millionen.

In Irland floß schon Blut. Eine Polizeistation am Bahnhof Gortatles wurde von den Sinnfeinern angegriffen, die den anwesenden Schutzleuten die Waffen abnehmen wollten. Andere Schutzleute kamen hinzu und feuerten auf die Sinnfeiner. Ein junger Mann wurde getötet und ein zweiter tödlich verwundet.

Die feindlichen Reserven verschwinden.

Berner „Bund" vom 20. April schreibt zur Kriegslage:

Aus den letzten Meldungen geht hervor, daß General Foch sich darauf beschränken mußte, westlich der Oise zu Gegenangriffen zu schreiten, die sich am schärfsten auf den Aroehöhen bei Montdidier aussprachen und am 18. April die deutschen Linien so bedrängten, daß es zu kleinen Verschiebungen kam. Vielleicht sind diese Kämpfe die Ueberbleibsel einer groß gedachten Gegenoffensive Fochs, die nicht gedeiht, weil die französische Manöbriermasse schon zu stark auseinandergezogen und gebunden ist. Daß diese Bindung beinahe zur völligen Aufzehrung der vom Versailler Kriegsrat geschaffenen strategischen Reserve geführt hat, beweist das Heranführen italienischer Divisionen, die den Weg über den Mont Cenis gefunden haben, um fern vom Piave in der Picardie zu kämpfen. Von den hundert- bis einhundertfünfzigtausend Streitern, die die Amerikaner jetzt in Europa stehen haben, ist keine bestimmte Einwirkung zu erwarten. Die strategische Ueberlegenheit und die Initiative sind in so hohem Grade auf seiten der Deutschen, daß General Foch zunächst schwerlich über die taktischen Aushilfen hinausgelangen kann. Die eigentliche französische Front hängt weit nach Westen und muß in der wieder zum Mittelabschnitt gewordenen Aisne- und Champagnelinie als bedroht gelten. General Diaz wird die nach Frankreich bestimmten Divisionen schweren Herzens abrücken sehen. Die Italiener müssen sich am Piave auf die Verteidigung beschränken und Gefahr laufen, nicht genügende Kräfte zur Stelle zu haben, wenn Oesterreich-Ungarn angreift.

Weitgehende Einmütigkeit bei den Mehrheitsparteien.

Berlin, 23. April. Der Ausschuß der Mehrheitsparteien des Reichstages trat gestern zu einer Besprechung zusammen. Es ergab sich für alle verhandelten Fragen weitgehende Einmütigkeit.

Ein großer türkischer Plan.

Die Brücke zwischen Europa und Asien.

Konstantinopel, 21. April. Der Osmanische Lloyd veröffentlicht Erklärungen eines Beamten des türkischen Arbeitsministeriums über den Plan einer Verbindung zwischen Europa und Asien durch einen Tunnel oder durch eine Brücke. Das Ministerium ziehe, sagte der Beamte, schon vom ästhetischen Gesichtspunkte aus eine Brücke vor, die 42 Meter hoch und zwei Kilometer lang sein würde. Eine Kommission unter dem Vorsitze des ungarischen Ingenieurs Wondra prüfe die Pläne. Nach einem Monate werde eine ungarische Firma mit den Bohrungsarbeiten am Meeresgrunde beginnen, sodann werde eine Ausschreibung für die Pläne erfolgen.

Das deutsche Vorrücken in die Krim.

Neue Schändlichkeiten der Bolschewisten.

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Berislawl, 20. April.

Die bei Nicolajew und Cherson geschlagenen Banden zogen sich bei dem weiteren Vormarsch unserer Truppen durch das Gouvernement Cherson gegen die Krimhalbinsel zurück. Fliegernachrichten und andere Erkundungen ergaben, daß sich die vor allem durch Matrosen der Schwarzmeerflotte verstärkten Bolschewisten auf der Krim organisierten; dem mußte zuvorgekommen werden. Am 19. frühmorgens stieß eine auf Kraftwagen schnell vorgeworfene Abteilung aus Infanterie, etwas Artillerie, die von Kavallerie begleitet war, gegen die neun Kilometer weite Enge von Pierekop vor, die die Krim mit dem Festland verbindet. Die alte tatarische Anlage des Pierekop-Kanals, der ausgetrocknet war, bot kein Hindernis, aber die bolschewistischen Banden leisteten heftigen Widerstand. Ihr westlicher Flügel wurde im Sturmangriff durchbrochen, die Stellung vom Rücken umfaßt und dann beim allgemeinen Angriff der Gegner aufgerieben.

Es wurde mit großer Erbitterung gekämpft, da am Tage vorher ein deutscher Offizier, der, weil sein Pferd stürzte, in die Hand der Bolschewisten gefallen war, kurzerhand auf die Weigerung, auszusagen, erschossen worden war. Auch sind in letzter Zeit wahrhaftig gräßliche Morden deutschen Kolonisten bekannt geworden. Die Verfolgung wurde in Richtung Kurt-Kazak durchgeführt, so daß der Einmarsch in die Krim begonnen hat. Sieben Geschütze, eine Anzahl Maschinengewehre, viel Munition wurde erobert. Die Geschützbeute zeigt den ernsthaften Widerstand der Bolschewisten an diesem leicht zu sperrenden Einfallstore in die noch dem Terror ausgelieferte Halbinsel.

(Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Deutsches Reich.

Falsche Behauptungen.

Berlin, 23. April. (Nordd. Allg. Ztg.) schreibt halbamtlich: „Die „Deutsche Zeitung" vom 20. April enthält einen Artikel aus der Feder des Justizrates Dr. Wenz-Zweibrücken über das vor Ausbruch des Krieges zwischen der deutschen und der englischen Regierung verhandelte Kolonialabkommen und den Vertrag über die Bagdadbahn. Der Verfasser stellt darin u. a. die Behauptung auf, daß Deutschland als Gegenleistung gegen die von England gemachten Landzugeständnisse in [illegible] sich verpflichten solle, deutsches Gebiet, nämlich Elsaß-Lothringen mit Metz an Frankreich abzutreten, ferner Luxemburg aus der Zollvereinigung zu entlassen und seine Angliederung an Belgien zuzugestehen, endlich an Frankreich, Belgien und Portugal näher zu vereinbarende Geldsummen auszubezahlen. Diese Angaben beruhen auf völliger Erfindung.

Provinzial-Nachrichten.

Nietleben, 23. April. (Mit dem Eisernen Kreuz) wurde in einem Armierungsbataillon Stellmacher, Mlls. Walter von hier unter Beförderung zum Sergeanten ausgezeichnet.

? Merseburg, 23. April. (In der Deutschen Stadtverordneten-Sitzung) wurde beschlossen, dem Verband der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen zur Unterhaltung seines Erholungsheims bei Bad Sachsa jährlich 200 Mark Beihilfe zu gewähren. Der Haushaltsplan für die Behelfsschlachthalle wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1 257 000 Mark festgestellt. 1917 hatte die Stadt keine Zuschüsse zu leisten. Angesichts der jetzigen niedrigen Fleischpreise arbeitet die Wurstherstellung mit einem kleinen Verlust. — Zur Annahme gelangte eine neue Biersteuer-Verordnung, nach der künftig einheimische und von auswärts eingeführte Biere mit 30 Pf. bezw. 65 Pf. des Hektoliter besteuert werden. — Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Errichtung einer Sammlung von Merseburger Kriegserinnerungen sowie Beutestücken einverstanden und bewilligten zum Ankauf 1000 Mk. — Schließlich wurde noch beschlossen, den städtischen Arbeitern Kriegsteuerungszulagen nach den staatlichen Grundsätzen zu zahlen. Neber diesen Teuerungszulagen geht eine Lohnerhöhung für die Arbeiter der Grundeigentums- und Bauverwaltung her.

XX Zeitz, 23. April. (Die Stadtverordneten-Versammlung) bewilligte dem Oberbürgermeister Arnold das bisher gewährte Gehalt von 12 000 Mark einstimmig als Ruhegehalt. Zur Wahl des neuen Ersten Bürgermeisters wurde beschlossen, die Stelle öffentlich auszuschreiben. Das ruhegehaltsberechtigte Einkommen wird auf 10 000 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren bis auf 15 000 Mark festgesetzt.

Großmöhlau, 23. April. (Die Schulkinder) unserer Dorfschule beteiligten sich an der Zeichnung zur 8. Kriegsanleihe in recht erheblichem Maße. Es konnte die hohe Summe von 5254 Mark abgeliefert werden.

Jena, 23. April. (Versammlung.) Im Rosensaal der hiesigen Universität hatten sich am Dienstag abend die Spitzen sämtlicher hiesiger Behörden und mehr als 500 Zuhörer versammelt, um einen Vortrag des Abg. Delius (Halle) über Besoldungs- und Rechtsfragen der öffentlichen Angestellten nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180423027/fragment/page=0002